

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig.  
Staben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Gebr. Arnhold, Dresden.

**Abonnementpreis** mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Postgebühren monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3,50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
**Sprechstunde:** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
**Geschäftstag:** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die Ggelpaltens Fertigeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 75.

Dresden, Sonnabend den 31. März 1917.

28. Jahrg.

## Der Strom der Zeit.

Der Verfassungsausschuß des Reichstages. — 90000 Tonnen versenkt.

Hartnäckige Kämpfe um die Höhen von Sibont. — Zunehmende Kampfätigkeit im Osten.

Die letzten Verhandlungen des Reichstages bedeuten einen Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte des Deutschen Reiches und seiner Bundesstaaten. Der Weltkrieg, der in allen Ländern grundstürzende Veränderungen bewirkt, treibt auch in Deutschland mit Urigewalt zu Neugealtungen, die seit langem aus dem Volke gefordert, aber von den Mächten des Stillstandes und Rücksichtslos verweigert wurden. Insbesondere wirken die gewaltigen Ereignisse im russischen Osten mit suggestiver Kraft auf uns zurück, so verschiedenartig auch die gesamten Zustände und Probleme drüben und hien hier sind.

Die Sozialdemokratie hat schon von Anfang an die Forderung erhoben, daß die Vängel der deutschen Staatsverwaltung beseitigt und dem Volke, das so gewaltige Opfer bringt, längst ihm gebührende Rechte und Entschädigungsmöglichkeiten gegeben werden müssen. Die Reichsleitung hat nicht verkannt, daß eine neue Zeit kommen wird, und der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat wiederholt mit Ernst und warmem Empfinden seinen guten Willen bekundet, an der Herbeiführung neuer Zustände zu wirken. Aber er hat zugleich immer gemeint, der Wille könne erst dann zur Tat übergehen, wenn der günstige Ausgang des Krieges gesichert sein werde. Die konservativen Mächte befehlen den Kanzler schon um seiner Willensbekundungen willen aufschärfte, während die Mittelparteien, das Zentrum und die Nationalliberalen, sich der Auffassung des Kanzlers im allgemeinen angeschlossen.

Wü der langen Dauer des Krieges ist diese Veretzungs- und Zauderpolitik zur Unmöglichkeit geworden. Gewiß ist es unbedingt richtig, daß ein Land wie Deutschland inmitten des ungeduldrich schweren Kampfes um Sein und Nichtsein alles vermeiden muß, was die innere Einigkeit stören und damit die Abwehr gegen die gegnerische Hebermacht schwächen oder gar zerrütten könnte. Ebenso richtig ist es aber, daß einer Nation, die ihr letztes zu opfern genötigt ist, die Kräfte und Impulse zugeführt werden müssen, die ihr das Aushalten ermöglichen, und mit unabweisbarer Klarheit muß ihr gezeigt werden, wofür sie den Kampf führt.

In dieser Situation ereigneten sich die Draufgängerreden der preussischen Reaktionsäre in Reinkultur im „Haus der Herren“. In einer Weltferndebatte sondergleichen und ohne jeden Sinn für die Notwendigkeiten der Zeit erhoben sich die hochgeborenen Herren des Herrenhauses zum Vorstoß gegen jeden politischen Fortschritt sowie gegen den Reichskanzler, der ihnen der Förderung des Fortschritts hinreichend verdächtig ist. Die preussischen Herren führten eine Sprache, von der sie sich selbst nicht bewußt waren, wie ungenauer aufreißend sie wirken mußte. Die Herrenhäuser dürften sehr wider ihren Willen ein gutes Werk verrichtet haben: sie haben mit Ungehebel gezeigt, wie verfallen die alten Feudalmächte noch immer an ihren Vorrechten festzuhalten und wie sie sich gegen alle demokratische und freiheitliche Entwicklung aufzukommen gewillt sind. Diese Vorgänge haben dahin geführt, daß nun auch in mittelparteilichen Kreisen die Erregung stieg und der Widerstand gegen solche Kräfte sich verfestigte.

Im Reichstag schaffte sich das, was das deutsche Volk bewegt, mit solcher Wärme, aber ebenso mit entschiedenem Nachdruck Ausdruck und Bahn. Bemerktenswerth ist es vor allem, wie die liberalen Parteien vom Strom der Zeit mitgeführt wurden. Noch vor kurzem beharrten besonders die Nationalliberalen bei der Ansicht, daß das Werk der Neuorientierung erst nach Friedensschluss begonnen werden dürfe. Nun haben sie, dem Vorgehen der Sozialdemokratie folgend, die Einsetzung eines glühendsten Reichstagsausschusses gefordert, der die verfassungsrechtlichen Fragen, insbesondere die Zusammenlegung der Volksvertretungen und ihre Verhältnisse zur Regierung, prüfen soll. Unter dem Eindruck der großartigen, von tiefstem Ernst getragenen Erörterungen geschah es, daß die Einsetzung des Verfassungsausschusses in namentlicher Abstimmung mit der überwältigenden Mehrheit von 227 Stimmen gegen 33 Stimmen der äußersten Rechten vom Reichstag beschlossen wurde. Ein interessanter Zwischenfall spielte in dieser Abstimmung hinein. Der nationalliberale Abgeordnete Dörsch-Wißen, ein Daut-vertreter der schwerindustriellen Reaktionskreise, sagte sich mit noch einigen Gefinnungsgenossen von seiner Fraktion los. Der nationalliberale Fraktionsführer Pring zu Schönau-Carolath aber nahm nunmehr den schon zurückgelegenen Antrag auf namentliche Abstimmung wieder auf, so daß die reformfeindliche Haltung eines Teils seiner Fraktion ausdrücklich festgestellt werden konnte.

Auch das Zentrum hat sich der Mehrheit des Reichstags angeschlossen. Das Zentrum hat ursprünglich nichts von einem irgendwie entscheidenden Vorgehen wissen wollen. Es verhielt sich äußerst passiv und war andauernd bemüht, den Verfassungs- und Wahlrechtsforderungen das Gegenüber zu bereiten. Als es aber im Fortgang der Debatte den wichtigen Zug der Zeit spürte, gab es Auf, wie steht in solchen Situa-

(49. T. U.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 31. März 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nördlicher Vorstoß englischer Überflieger überbeite von 2000 Scheitern im Vorkampfe. Erhöhte Artilleriewirkung begleitete den Angriff englischer Panzerverbände auf beiden Seiten der Straße Peronne—Amiens. Bei Breton-Fort wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Feudicourt und St. Omer.

Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserem Feuer schwere Verluste. In der Champagne wurde um die Höhen südlich von Sibont hartnäckig gekämpft. Auf den Höhen seines Angriffskrieges wurde der Feind abgewiesen; in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Sturmtruppen der im Angriff und jähem Ansehens zurückgeworfen wurden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gezetzfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. In einigen Abschnitten, vornehmlich an der Schibara, am Stachod und an der Blota-Lipa nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu; gegen unsere Stellungen vordringende Jagdbataillionen sind zurückgewiesen worden.

Eigene Unternehmungen südlich von Wisla und nordöstlich von Nowogrobel verliefen günstig; mehrere Nachhäuser wurden geschleut, 75 Gefangene und fünf Minenwerfer eingebracht.

ationen, nach und trennte sich von den Konservativen, die allein und voll Groß abwärts blieben. Es ist nur ein erster Schritt, den der Reichstag getan hat. Die weiteren Schritte müssen folgen. Der Reichskanzler aber muß erkennen, daß es jetzt gilt, in der inneren Politik Farbe zu bekennen und den Fortschritt gegen alle reaktionären Widerstände durchzusetzen. Der Reichskanzler muß diesen Weg beschreiten, um dem deutschen Volk in der Führung des Krieges bis zur Friedensbereitschaft der Gegner eine Erleichterung und Hoffnung zu geben. Die innere Reform ist jetzt zugleich eine Kardinalfrage der auswärtigen Politik. Der auswärtigen Politik werden günstige Ausichten eröffnet, wenn das Volk im Innern durch Recht und Freiheit erheitert. In dieser Zeit dem Volke das Recht verweigern, das wäre die verhängnisvollste Schädigung des schweren Kampfes nach außen. Ein wahrhaft verantwortlicher Staatsmann muß den Mut finden zur Tat. Weht der Reichskanzler voran, so wird das deutsche Volk ihm freudig folgen. Versteht er aber die Zeichen der Zeit nicht, so wird er sich von links wie von rechts verlassen sehen. Aber der Strom der Zeit wird sich machtvoll ergießen!

### Kriegsstimmung in der russischen Revolution.

Die eifrigen Bemühungen der Wachtgeber um Wiljufow, die Friedensstimmungen zum Schweigen zu bringen und die auf einen baldigen Kriegsausbruch gerichteten Bestrebungen zu verhindern, scheinen von Erfolg gewesen zu sein, wenn man den neueren Meldungen glauben darf. Sie mögen allerdings zum größten Teil von der provisorischen Regierung selbst dirigiert sein, aber es deuten auch mancherlei Vorgänge darauf hin, daß die aus den Arbeitermassen kommenden Proteste gegen die Fortsetzung des Krieges weniger energischer als früher erklingen. Ja, in einigen Meldungen wird sogar behauptet, auch der Arbeiter- und Soldaten-Ausschuß habe zum Kriege aufgefordert, allerdings unter der Lösung: Landesverteidigung. Aber eine solche Parole hat in sozialistischem Wunde doch in einem Lande seinen rechten Sinn, das jederzeit Friedensverhandlungen haben könnte, sobald sich nur die Regierung dazu bereit erklärt. Dennoch soll sogar in einem Leitartikel des offiziellen Organs des Arbeiter- und Soldaten-Ausschusses über die Notwendigkeit der Landesverteidigung unter anderem ausgeführt worden sein, Rußland dürfe den Jähzornern und ihren Vorgehensweisen nicht als leichte Beute erscheinen, und das monarchische Deutschland solle wissen, daß das revolutionäre Rußland alle seine Kräfte der Sicherung seiner Eroberungen reihen werde. Wie arg müssen diese Arbeiterführer durch falsche Meldungen irreführt worden sein, die trotz der deutschen Bereitschaft zum Frieden solches schreiben können. Macht sich hier schon der schädliche Einfluß der französischen Sozialisten bemerkbar, die mit allen Mitteln die russischen Arbeiter und Sozialdemokraten zum Eroberungskriege gegen Deutschland aufzuhetzen suchen? Wahrscheinlicher erscheint es uns indes, solche ungläubliche Auslassungen in einem Blatte des Arbeiterausschusses mit der gestrigen Meldung über eine Spaltung des Arbeiterrats in Verbindung zu bringen. Klar steht man in diesem Punkte ebenfalls wie

Front des Generalobersten Graberzog Joffe. Am Sibir-Tale wurden bei Pershöfen in die russischen Gräben südlich von Sibirbada und südlich von Wistrenski über 2000 Russen gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Bei der Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Waderfen

### Mazedonischen Front

Die Lage unverändert. Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff. Kampf zwischen Freunden und Feinden des Krieges in Amerika.

Amsterdam, 30. März. Die Times melden aus Washington: Die Meinungsstimmung zwischen den Republikanern und Demokraten nimmt immer größeren Umfang an. Die Verwirrung ist so groß, daß die Regierung aus Furcht vor Unruhen in der kommenden festlichen Woche sowohl die Kundgebungen der Republikaner, die für Wintour in Washington geplant waren, als auch die Kundgebung der Republikaner verboten hat.

### Die russische Revolution in der Ukraine.

Petersburg, 30. März. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Eine Abordnung von Offizieren der Ukraine nahm in Kiew einen Antrag an über den Zusammenschluß aller Länder der Ukraine und ihre Vereinigung mit einem föderativen und freien Rußland.

in anderen russischen Kreisen; es spricht aber doch manches dafür, daß die neue Regierung nach dem Stichwort verfahren ist: Teile und herrsche. Wahrscheinlich ist es ihr gelungen, die feindselige Gesinnung der Arbeitermassen zu sprengen und eine Gruppe abzusondern, die geneigt ist, die Kriegspolitik Wiljufows wenigstens bis zu einem gewissen Grade mitzumachen. Trifft das zu, dann hätte man es bei solchen Auslassungen nur mit der Stimmungsüberdeutung in einer vielleicht nicht ausschlaggebenden abgesplitterten Gruppe zu tun.

Andererseits ist aber auch zu beobachten, daß die neue Regierung und unter deren Druck auch die russische Geeresverwaltung den Forderungen der Arbeiter das größte Entgegenkommen zeigt, offenbar zu dem eigentlichen Zwecke, dafür ein Einklinken der Arbeiterführer in die Kriegspolitik der Regierung zu erreichen. Wenn die Geeresleitung sich jetzt, wie gemeinhin, entschlossen hat Ausschüsse aus Offizieren, Soldaten und Vertretern der sozialen Organisationen, Gewerkschaften und Städteverbände zu bilden und den Arbeitervertretern in der Tuma künftig an der ganzen Front Zutritt zu gewähren, so ist der Zweck offensichtlich der, die jetzt für den Frieden werbenden Elemente für den Krieg zu gewinnen. Auch in den sonstigen Zugeständnissen geht man sehr weit. So sollen Frauen in das Ministerium eintreten und auch sonst völlige Gleichberechtigung erhalten. Das alles wäre in hohem Maße erstreblich, wenn nicht vieles dafür spräche, daß das alles nur Mittel zu dem Zwecke sind, der Kriegspolitik Wiljufows und der Engländer die Wege zu ebnen. Der Erfolg dieser Bemühungen müßte schon ein durchschlagender sein, wenn auch die Meldungen richtig wären, daß sogar Tschibis jetzt in Ansprachen Kriegspolitik eingeschlagen haben soll. Doch warten wir noch ab. Schon früher hat man diesen einmal zum Kriegstäter gemacht. Es ist ja kaum möglich, daß der Vorkämpfer des bekannten Aufrufs gegen den Krieg jetzt mit Buchanan und den Rabatten Arm in Arm zum Eroberungskriege aufrufen könnte.

Im übrigen lassen wir die neuesten Meldungen sprechen, die wie die meisten sonstigen nur mit Vorbehalt zu beurteilen sind.

### Die französischen Sozialisten als Kriegstreiber in Rußland.

Die französischen Sozialisten entspannen sich jetzt auch der russischen Revolution gegenüber als verborgene und gemeingefährliche Schaulivellen. Wie aus der Humanität vom 24. März zu ersehen ist, telegraphierten die Exminister Jules Guesde und Marcel Sembat und der Wahlkreisminister Albert Thomas ihre Glückwünsche an Kerenski und erklärten: „Durch den Krieg, der bis ans Ende (jusqu'au bout) geführt wird, durch die heldenmütige Disziplin der Bürger-soldaten, die von der Arbeit ergriffen sind, müssen wir jetzt zusammen den ... preussischen Militarismus zerbrechen. Mit freudigem Vertrauen beschreiben wir die neuen Bestrebungen des russischen Volkes darauf, das vollständig auf den Krieg eingestellt ist. Der mit unserer Begeisterung bald errungenen Sieg wird der Welt den Frieden geben und gleichzeitig und für immer das Glück und die Freiheit der Menschheit begründen.“ Wie andere sozialistische Gruppe, deren Namen wir nicht nennen wollen, rief den sozialistischen Arbeitern Rußlands zu: „Wir sind entschlossen, den ... französischen Krieg, Rußland würde ein Friede gegen die französische Republik sein.“